

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gespaltene Zeitzeile (Masse's Zeilenmaß 14) 50 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 4) Pfg. Wirtliche Zeile M 1.20, außerhalb des Bezirkes M 1.50. Reklame M 1.— Bei Wiederholung Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Befehl v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsberg, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 33.

Sonnabend, den 28. Februar 1920.

72. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Saatkartoffeln.

I.
Nach der Verordnung des Reichswirtschaftsministers über Saatkartoffeln vom 7. Februar 1920, Reichsgesetzblatt Seite 201, dürfen Saatkartoffeln der Ernte 1919 aus einem Kommunalverband in einen anderen Kommunalverband auch dann geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines in der Zeit vom 15. Februar bis 15. April 1920 einschließlich abgeschlossen und von dem Kommunalverband, aus dessen Bezirk die Kartoffeln geliefert werden, genehmigten schriftlichen Vertrages erfolgt.

Der Antrag auf Genehmigung ist alsbald nach Abschluß des Vertrages, spätestens bis zum 20. April 1920 beim zuständigen Kommunalverband zu stellen.

II.
Der Verkauf von Saatkartoffeln innerhalb des Kommunalverbandes Kamenz darf nur gegen die von der Amtshauptmannschaft Kamenz ausgestellte Saatkartoffelkarte und nur gegen gleichzeitige Rückgabe der gleichen Menge Speisekartoffeln erfolgen. Letzteres ist erforderlich, da bei Berechnung des Ablieferungssolls die jedem Kartoffelerzeuger zustehende Kartoffelmenge aus der vorjährigen Ernte für die diesjährige Aussaat belassen worden ist.

Kartoffelerzeuger, die jedoch zur Rücklieferung der gleichen Menge Speisekartoffeln nicht in der Lage sind, weil sie die zur Aussaat erforderliche Kartoffelmenge nicht geerntet oder weil sie das ihnen belassene Saatgut wegen des Saatgutwechsels bereits abgeliefert haben, haben die ihnen erteilte Saatkartoffelkarte vor Belieferung zur Nachprüfung ihrer Ablieferungspflicht an die Amtshauptmannschaft einzusenden oder dies bei Stellung des Antrages auf Ausfertigung der Saatkartoffelkarte zu erklären. Die Amtshauptmannschaft wird alsdann auf der Saatkartoffelkarte und zwar durch Ausdruck eines roten Stempels vermerken, ob oder welche Speisekartoffelmenge bei Empfangnahme der Saatkartoffeln abzuliefern sind.

Die Saatkartoffelverkäufer werden angewiesen, diesen roten Stempelausdruck genau zu beachten. Sie dürfen Saatkartoffelkarten, die diesen Stempelausdruck nicht tragen, nur dann beliefern, wenn der Inhaber der Saatkartoffelkarte bei Übernahme der Saatkartoffeln die gleiche Menge Speisekartoffeln zurückgibt.

Hinsichtlich der Ablieferung der von dem Saatkartoffelempfänger zurückgegebenen Speisekartoffeln an den Kommunalverband gelten die Anordnungen der Rundschreiben vom 9. Januar 1920 — 7 K II — und 23. Januar 1920 — 83 K II — und soweit Saatkartoffeln verkaufende Landwirte in Frage kommen, des Rundschreibens vom 26. Februar 1920 — 289 K II —.

Die Bestimmung in § 7 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 26. September 1919 — Kamenzer Tageblatt Nr. 227; Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 158 —, wonach die Speisekartoffeln beim Bezuge von Saatkartoffeln binnen 4 Wochen nach erfolgter Lieferung zurückzugeben sind, wird hiermit aufgehoben.

III.
Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1600 Mk. bestraft. Außerdem können Saatkartoffelverteilungsstellen vom Handel ausgeschlossen werden.

Kamenz, am 26. Februar 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Umsatzsteuer.

Das Umsatzsteuergesetz vom 24. Dez. 1919 bestimmt in § 30 Absatz 2:

„Wer eine steuerpflichtige Tätigkeit bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits ausübt, hat innerhalb des Monats Januar 1920 der Steuerstelle anzugeben, wenn er die im § 15 bezeichneten Gegenstände herstellt oder im § 21 bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel umsetzt oder die Leistungen der im § 25 bezeichneten Art ausführt.“

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 8. Januar 1920 fordern wir die in Frage stehenden Steuerpflichtigen nochmals auf, soweit es bisher nicht geschehen ist, ihre Betriebe zur Vermeidung von Weiterungen bis spätestens den 10. März 1920 zur Zugusssteuerrolle anzumelden.

Das Umsatzsteuergesetz kann von jedermann bei der Stadtsteuereinnahme eingesehen werden.

Pulsnitz, den 28. Februar 1920.

Der Stadtrat als Umsatzsteueramt.

Die Beglaubigung und Abstempelung der Invaliden Alterszettel pp wird am

Montag, den 1. März 1920 von 8—10 Uhr

im Rathaus, 1. Treppe, vorgenommen. Die Rentenempfänger haben sich daher in der Zeit von vorm. 8—10 Uhr pünktlich einzufinden.

Pulsnitz, am 26. Februar 1920.

Der Stadtrat.

Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr

findet im Prüfungszimmer (Erdgeschoss, Zimmer 5) unserer Stadtschule

ein Elternabend

statt.

Herr Lehrer Diege spricht über „Notwendigkeit, Wesen und Ausbau der Mädchenfortbildungsschule.“ Anschließend freie Aussprache. Gesangliche und literarische Darbietungen der Lehrerschaft.

Insbondere werden die Eltern unserer Konfirmantinnen eingeladen.

Pulsnitz, den 28. Februar 1920.

Die Lehrerschaft der Stadtschule.

J. A. Schuldirektor Rier.

Okuli-Krammarkt in Elstra

am 7. und 8. März 1920.

Buden werden nur auf vorherige Anmeldung gestellt. — Der Viehmarkt am 8./3. fällt aus.

Das Wichtigste.

Reichsfinanzminister Erzberger hat um Dispensierung von seinem Amte nachgesucht, die ihm vom Reichspräsidenten genehmigt worden ist.

Die beiden letzten Verhandlungstage im Erzberger-Helferich-Prozess haben neues belastendes Material gegen den Reichsfinanzminister zu Tage gefördert.

Die Entente hat beschlossen, die Beziehungen zu der russischen bolschewistischen Regierung aufzunehmen.

In Rußland hat die Sowjetregierung die allgemeine Arbeitspflicht für jeden Bürger eingeführt.

Die Milchmenge, die täglich von Holland an Deutschland geliefert wird, soll von 30 000 auf 40 000 Liter Anfangs März erhöht werden.

Seit Donnerstag ist der gesamte Eisenbahnverkehr in Frankreich infolge Streiks der Eisenbahner eingestellt.

In England beginnt die Sommerzeit am 28. März und endet am 29. September.

Die sozialdemokratische Partei Ungarns erwägt ihre Auflösung. Die Auflösung soll im Interesse der gesamten Arbeiterschaft vor sich gehen.

Erzberger verfügte ohne Wissen der Regierung über 500 Millionen Mark, die er als Vorentscheidung an die aus Elfaß-Lothringen vertriebene Schwerindustrie überwies.

Alle Einschränkungen im Postverkehr mit dem besetzten Gebiet wurden aufgehoben. Es sind nur noch die deutschen Vorschriften maßgebend.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß voraussichtlich heute der Dampfer „Tifuku-Maru“ mit 43 Offizieren und 398 Mann aus Japan in Wilhelmshaven eintrifft. Damit ist dann der 2. Gefangenentransport aus Japan auf heimatischem Boden angelangt.

Ein Lichtblick.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die schwarzen Wolken, die seit mehr als vierzehn vollen Monaten den Wirtschaftshimmel verdunkeln, sind in diesen Tagen endlich einmal wieder durch einen Sonnenstrahl durch-

brochen worden. Mit dem 28. d. M. haben die Bergarbeiter im Ruhrbezirk die Ueberstichten wieder ausgenommen und hiermit die Hoffnung auf eine baldige und fortschreitende Besserung der schweren Kohlennot, des Grundübels unseres wirtschaftlichen Darniederliegens, neu belebt. Bleibt es auch dauerlich, daß die sozialistische Regierung erst jetzt, unter dem Drucke der bereits auf das alleräußerste gestiegenen Not, sich dazu auserkann hat, durch persönliche und mannhaftes Benehmen der Minister mit den Bergarbeitern als ihren Parteigenossen, an der richtigen Stelle einzugreifen, so ist das mit größter Anerkennung zu begrüßen, daß die Reize des Reichskanzlers Bauer nach Erfen wenigstens einen „Achtungserfolg“ gehabt hat. Die bewilligten Opfer für die Vermehrung der Arbeitsleistung (50 bis 100 Prozent Lohnzuschlag und ansehnliche Mehrzuwendungen von Lebensmitteln zu den Preisen der rationierten Lebensmittel) sind allerdings angesichts der Lage der gesamten übrigen Bevölkerung ganz bedeutend; ebenso ist die Bemessung der Gültigkeitsdauer des Ueberertragens zunächst auf nur drei Wochen bis zum 14. März außerordentlich kurz.

Aber es ist endlich einmal ein entscheidender Schritt getan und hiermit wenigstens ein allererster Anfang gemacht worden auf dem Wege, den wir unbedingt und unbeirrt weiter schreiten müssen, um uns vor dem völligen Untergang zu bewahren. Die jegliche Schichtverlängerung bringt eine Steigerung der Förderleistung um etwa 500 000 Tonnen Kohlen im Monat, das heißt, 12 Millionen Tonnen oder 240 Millionen Zentner im Jahr. Die Jahresmenge der Ruhrkohlenförderung würde sich somit auf etwa 80 Millionen Tonnen erhöhen, trotzdem aber hinter den Friedenszahlen immer noch wesentlich zurückbleiben. Erforderlich ist insbesondere die Ausdehnung dieser Schichtverlängerung auch auf die Bergwerke in Oberschlesien und in den Braunkohlengebieten, die nach dem jetzigen Stand der Dinge und unter den gegebenen Bedingungen wohl ebenfalls gelingen dürfte. Des weiteren bedarf die berechnete Förderung der Bergarbeiter, daß auch die anderen Volkskreise zur Rettung des Vaterlandes in weit höherem Maße als bisher durch gesteigerte Arbeitsleistungen beitragen müssen, der lebhaftesten Unterstützung: Wie im Bergbau müssen auch auf allen anderen Arbeitsgebieten die Arbeitnehmer, in der Industrie, wie in der Landwirtschaft, ohne Unterschied des Standes und der Beschäftigungsart, nicht nur die Verkürzung der

Arbeitszeit wieder fallen lassen, sondern auch ihre Arbeitskraft wieder in vollem Maße zur Auswirkung bringen. Das eigenste Interesse an der Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens macht das jedem Einzelnen zur unbedingten Pflicht.

In diesem Zusammenhang bleibt es zu bedauern, daß in der bewußten Essener Konferenz sämtliche Arbeiter- und Angestellten-Vertreter vorweg erklärt haben, daß sie sich auf eine (Zeit-)Schlichtzeitregelung, die einer Wiedereinführung der vor November 1918 bestandenen Arbeitszeit „die Wege öffnen“, nicht einlassen würden und überflüssiger Weise auch noch ausdrücklich „die Einstellung der dahingehenden privatkapitalistischen Agitation“ forderten. Es ergibt sich hieraus aufs Neue, daß die Arbeitnehmer zu einem großen Teil, sich noch immer nicht von der ihnen durch unerantwortliche Hezer eingeimpften „Meinung“ freimachen können, daß namentlich in der jetzigen Zeit der größten Not an allen Ecken und Enden, jede Mehrleistung an Arbeit nicht in erster Reihe „dem verhassten Kapital“, sondern der großen Allgemeinheit des ganzen Volkes in irgendeiner Form zugute kommt. Das sollte ihnen eigentlich auch die Tatsache beweisen, daß selbst die sozialistischen Minister sich jetzt endlich von der Notwendigkeit der Mehrarbeitsleistung überzeugt haben, denn nur auf diesem Wege kann zum Wohle Deutschlands, wie Reichskanzler Bauer sehr richtig sagte, wieder die Ueberzeugung in der Welt hinfällig werden, daß Deutschlands moralische, wirtschaftliche und politische Wiedergeburt voranschreitet.“ Daß dieser Lichtblick zunächst mit einer weiteren Verleinerung der Preise und Mehrbelastung für die Verbraucher durch erhöhte Löhne usw. verknüpft ist, ist eine bedauerliche, aber vorerst unvermeidliche Erscheinung.

Sonntagsgedanken.

Es geht ein Klagen durchs deutsche Land. Es hallt dumpf und schwer, während draußen in der Welt dem Frühling entgegengelacht wird. Dies Klagen erfüllt unsere Stuben auf dem Land, die Wohnungen in der Stadt, die Amtsräume der Behörden, unsere christliche Kirche. Warum wird geklagt. Uns soll das Letzte genommen werden; unsere Ehre, der Adel des deutschen Namens. Denn das ist doch klar: sowie wir auch nur einen Augenblick nachgeben in der Auslieferungsforderung haben wir ewige Schande über uns gebracht. Der kleine Fin-



ger gereicht, bedeutet den vollen Handschlag. Wir dürfen uns auch nicht betören lassen durch schmutzige List, durch die angekündigte Abkündigung einer Ubr-eilung zu Leipzig vor'm höchsten deutschen Gerichtshof. Solche Trauergedanken gehören nicht zu den „Sonntagsgedanken“, sagt du vielleicht, die ich in diesem Blatt lesen will. Nun, wir vergleichen als Christen unwillkürlich die Ereignisse der Gegenwart mit der trübsten Vergangenheit, mit der Leidenszeit Jesu. Und da finden wir, daß noch schwerer als das Anstimon, das uns unsere Feinde gestellt haben, die Auslieferung des Unschuldigen wiegt, dessen Hand nie zum Schläge sich erhoben, dessen Mund kein schlechtes Wort gesprochen. Dieselbe Sünde, die unsere angeklagten Heeres- und Staatsmänner zu Fall bringen möchte, wagte sich schon an Jesus, der Geist des heißen Hasses, der blind wütet, unerfährliche Rache nur kennt, zwischen Wahrheit und Unwahrheit nicht mehr unterscheiden kann, der den Feind am liebsten vom Erdboden verschwinden läßt. Jesus ward ausgeliefert in Menschengewalt von bösen Menschen, gewiß. Aber unser Christentum ist die Menschen konnten ihm letzten Endes nichts anhaben; denn er selbst lieferte sich Gott aus. Der stellte Jesu Unschuld ins helle Licht des Tages und sprach durch dessen Mund das Verdammungsurteil über das böse Menschenwerk. Freilich, diesen heiligen Jesus will man jetzt vielerorts preisgeben, auf Kosten eines ungebundenen, sittenlosen Lebens auf die Auslieferungsliste setzen. Da sollte doch eine Stimme durchs deutsche Volk gehen: Wir geben ihn nicht heraus, das größte Menschenkind, das vollkommene Gotteskind. Warum denn solche Eintracht nur in der Auslieferungsfraße unserer Heerführer und Staatsleiter? Jesus schließt uns den Sinn des Lebens auf. Er zeigt uns den Weg zum Himmel, die gottgewollte Bahn, auf der wir gehen sollen. Er ist unser Friede und unsere Seligkeit. So sind diese Zeiten eine Passionsbetrachtung geworden. Kein Fehler. Das ist ja gerade unser Schade; daß wir viel zu wenig aus Kreuz Jesu denken. Laßt uns dafür sorgen, daß wir uns fröhlich wieder Gott ausliefern können. Dann feiern wir rechte Leidenszeit. (W. Gr.-N.)

Derstliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnig. (Richtbildervortrag.) Es wird hierdurch nochmals auch an dieser Stelle auf den Richtbildervortrag hingewiesen, den am kommenden Sonntag abends 1/8 Uhr im Saale des Herrenhauses Herr Missionar Fabricius aus Baugen von der Herrnhuter Brüdermission über das Thema: Eine Reise zu den Kaffern in Südafrika für die Mitglieder aller Jugendvereine der Kirchengemeinde und deren Angehörige halten wird. Der Eintritt ist frei.

(Die Wetterlage.) Noch immer liegt z. Zt. ein ausgedehntes „Hoch“ über Zentraleuropa. Es ist jedoch ein Minimum bei der Biscayaee vorhanden, das aber nordostwärts fortzuschreiten scheint, und ein Ausläufer nach den Niederlanden hin wandert. Die Lage des vorerwähnten „Hochs“ läßt noch auf längere Zeit kontinentale Winde erwarten, da sein schneller Abzug kaum bevorzustehen scheint. Wir erwarten deshalb, wenn auch im Laufe der Woche vielleicht einmal strichweise etwas Regen auftritt, für Sonntag wechselnd bewölkt, teilweise heiteres, vorwiegend trockenes, ziemlich mildes Wetter.

(Die 4. Klasse der 176. Sächsischen Landeslotterie) wird am 10. und 11. März gezogen; die Lose sind bis mit 1. März zu erneuern.

(Salvarsanpräparate.) In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Salvarsanpräparate im Schleichhandel vertrieben werden. Nur zum Teil handelt es sich herbei um echte Salvarsanpräparate, nicht selten jedoch um Fälschungen, die in einer der echten täuschend ähnlichen Verpackung vertrieben werden. Häufig leiden aber auch bei dem Hin- und Hertransport im Schleichhandel die Glasampullen, in denen die Salvarsanpräparate luftdicht eingeschmolzen sind, sie bekommen Sprünge und die durch diese in die Ampullen dringende Luft führt Zersetzungen der echten Salvarsanpräparate herbei, sodaß deren Anwendung bei Patienten schwere Vergiftungsercheinungen, ja den Tod zur Folge haben kann. Da die Salvarsanpräparate als arsenhaltige Heilmittel zu den Medikamenten gehören, deren Abgabe den Apothekern vorbehalten ist, sind alle nicht berechtigten Personen, denen der Handel mit Salvarsanpräparaten nachgewiesen wird, unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

(Der Heimat-Dank), so betitelt sich ein Richtbildervortrag, den die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes am Bußtage veranstaltete. Die hochinteressanten Bilder aus der Kriegerversorgung, sowie der noch zugegebene Vortrag über das Flugwesen befriedigte die erschienenen Gäste in jeder Beziehung. Der Reinertrag des Abends soll dem Fond zur Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Krieger überwiesen werden. Der Besuch war leider sehr gering. Die Tatsache, daß der Heimat-Dank bei vielen nur noch ein leeres Schlagwort ist, bestätigt sich immer mehr. Was ist von den Daheimgebliebenen in den Kriegsjahren nicht alles versprochen worden, „ja, wenn sie wieder da sind, dann soll es uns nicht darauf ankommen“ usw., und heute! Tanzsäle und Kinos überfüllt, aber Heimatdankorträge leer. Die deutsche Moral ist wahrlich tief gesunken. Besondere Einzelheiten aus dem Vortrag aufzuführen, möchten wir unterlassen. Wer etwas näheres wissen will, mag das nächste Mal selbst hingehen und sein Scherlein beitragen. Vor allem richten wir an die Herren Landwirte und den Militärverein die Bitte, bei derartigen Unternehmungen zur Ehrung unserer Krieger auch zu erscheinen.

Dhorn. (Öffentlicher Unterhaltungsa-bend.) Sonntag, den 7. März veranstaltet die Ortsgruppe Dhorn des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsjüngerlinge

nen in Weitzmanns Gasthof zugunsten ihrer Unterstützungskasse einen öffentlichen Unterhaltungsabend. Aufgeführt wird „Der Grundmüller“, ein Volksstück, das in 4 Aufzügen den ganzen Abend fällt. Die Darsteller, meist kriegsbeschädigte, haben in vielen Proben wacker gearbeitet und werden bemüht sein, ihr Bestes zu geben. Die Aufführung war schon für Bußtag geplant, mußte aber verschoben werden, da die Amtshauptmannschaft Kamenz die bereits erteilte Aufführungsgenehmigung bußtagshalber wieder zurückgezogen. Nun hat die Veranstaltung auf den 7. März gelegt werden müssen, einen insofern ungünstigen Tag, als im Obergasthof gleichzeitig Tanzmusik stattfindet. Trotzdem hoffen die Dhorner Kriegssopfer auf ein volles Haus, was ihnen in Betracht der guten Sache auch zu wünschen ist.

(Einbruchsdiebstähle.) In Säuritz ist in der Nacht zum 18. und in Richtenberg in der Nacht zum 14. Februar je ein schwerer Einbruchs-diebstahl verübt worden. Bei ersteren sind den Spitzhubeu u. a. größere Geldbeträge, Tischdecken und Läufer, Wischtücher, eine Regulatoruhr und 14 Paar neue Schuhe in die Hände gefallen. Der Bestohlene hat auf die Ermittlung der Täter 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Im zweiten Falle bestand die Diebesbeute aus einer goldenen Damenuhr mit goldener Kette, verschiedenerlei Goldschmuck, Brot, Butter und 10 Pfund Fiegenfleisch sowie 800 Mk. Bargeld.

Großröhrsdorf. (Feueralarm) erscholl am Dienstag Abend gegen 8 Uhr durch den Ort. Im Meisterraume der F. A. Schurig'schen Band- und Gurtweberei war Puzwolle durch Selbstentzündung in Brand geraten. Durch einen Minimax-Apparat konnte der Brand noch im Entstehen schnell unterdrückt werden, sodaß er auf seinen Herd beschränkt blieb. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 10000 Mk. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Frankenthal. (Schadenfeuer.) Unser Ort wurde am Bußtag von einem Schadenfeuer heimgesucht. Kurz nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes erkündete die Sturmglocke. Es brannte die aus Fachwerk bestehende und mit Stroh gedeckte Scheune des Wirtschaftsbesitzers Alwin Döpel, Nr. 25. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte leider sehr wenig gerettet werden, verschiedene Maschinen und der Motor fielen dem Feuer zum Opfer, doch gelang es glücklicher Weise, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Kamenz. (Versezung.) Herr Regierungs-assessor Dr. Berger bei der Amtshauptmannschaft Kamenz ist in das Ministerium des Innern versetzt worden.

Elstra. (Gestohlene Einbrecher.) In rätschichtsloster Weise hausten seit längerer Zeit Einbrecher in hiesiger Gegend, ohne daß ihnen bisher ihr gemeines Handwerk gelegt werden konnte, und eine begreifliche Aufregung hatte sich infolgedessen der Bewohner in Stadt und Land bemächtigt. Am Donnerstag Abend gelang es nun dank des entschlossenen Eingreifens der hiesigen Einwohnerwehr, zwei Einbrecher, F. und B. von hier, nach erneutem Einbruch in die Niederlage von Hans Ballin hier selbst, auf der Flucht zu ergreifen und dingfest zu machen. Auf der Verfolgung der Spitzhubeu wurde der eine durch einen Knieschuß, der andere durch einen Knöchelschuß verwundet; beide mußten deshalb dem Barmherzigkeitsstift in Kamenz zugeführt werden. Einer von ihnen hat bereits mehrere Diebstähle eingestanden.

Lausa. In der Nacht zum Sonntag drang ein Soldat in ein Haus ein, wurde aber von einem Dienstmädchen überrascht. Er bedrohte sie mit dem Seitengewehr. Da aber andere Personen aufmerksam wurden, flüchtete er und sprang auf einen fahrenden Eisenbahnzug, sodaß er entkam. Das Mädchen hat vor Schreck die Sprache verloren und sie bis heute nicht wiedererlangt.

Leipzig. (Sur Messe) Ueber Prag werden etwa 25 Amerikaner, 30 Italiener mit dem Handelsattaché der Gesandtschaft, eine Anzahl Russen aus Odessa, eine größere Zahl Rumänen auch Franzosen und Engländer zur Messe kommen. Es sind etwa 120 amtliche Messeausweise an Ausländer verschiedener Nationalität, die sich augenblicklich in Prag aufhalten, von dem ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messeamtes in Prag ausgestellt worden, der außerdem zahlreiche Gesuche von diesen Herren erhielt und ausführliche Auskünfte über die Messe geben mußte. Die einzelnen Länderabordnungen werden mit einem tschechischen Sonder-Zuge hier ankommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar. (Die Erzbergerfrage.) Die Feststellungen im Helfferich-Prozess und die Frage, was wird aus Erzberger befristigt die deutsche Öffentlichkeit in besonderer Weise. Es ist günstig, daß die Nationalversammlung wieder zusammengetreten ist. Die Frage nach Erzbergers Minister- und Abgeordnetenschiedsal wird aber letzten Endes von den Fraktionen und Parteien entschieden. Natürlich bildete gestern nachmittag in der Nationalversammlung Herr Erzberger und der Prozess, der ihm in Moabit gemacht wird, das Hauptgesprächsthema der Abgeordneten.

Die Demokraten scheinen schon ziemlich geschlossen von Erzberger abgerückt zu sein. In der sozialdemokratischen Fraktion ist die Zahl derjenigen im Wachsen begriffen, denen ein weiteres Festhalten an Erzberger unmöglich erscheint. Vom Zentrum hat sich gestern der Fraktionsvorstand mit der Angelegenheit befaßt. Heute Vormittag wird die Fraktion eine Sitzung abhalten, deren Thema „Erzberger“ heißt.

(Der Handel mit Sowjet-Rußland.) Von informierter Seite erklärt unser Berliner Vertreter, daß die Wiederaufnahme des Handels zwischen England und Sowjet-Rußland bereits erfolgt. Da von England vorgeschlagen wurde, daß Deutschland sich an der von England angeknüpften Handelsverbindung beteiligen könne, hat die deutsche Regierung die Absicht, vorläufig eher auf den Handel mit Sowjet-Rußland zu verzichten, als den Umweg über England zu benutzen. Trotz dieser Stellungnahme kann es nicht verhindert werden, daß englische Kaufleute Waren in Deutschland für Sowjet-Rußland einkaufen.

(Ein deutscher Vertreter in der Wiedergutmachungs-Kommission.) Der Unterstaatssekretär im Reichsfinanzministerium Bergmann ist, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt mit der vorläufigen Wahrnehmung der deutschen Interessen in der Wiedergutmachungskommission beauftragt worden. Herr Bergmann, der vor seinem Eintritt in das Reichsfinanzministerium der Deutschen Bank angehörte, hat in Paris bereits an einer Sitzung der Kommission, die unter dem Vorhitz Poincares stattfand, teilgenommen. Wahrscheinlich wird sich die Kommission zunächst mit der Kohlenfrage befassen. In der Besprechung über diese Frage werden hervorragende Sachmänner nach Paris entsandt werden.

München, 26. Februar. (Erzbergers Rücktritt.) Dem „Bayrischen Kurier“ wird aus Berlin mitgeteilt: Die Meldung, daß der Reichsfinanzminister Erzberger spätestens unmittelbar nach Beendigung des Helfferich-Prozesses seinen Rücktritt nehmen wird, bestätigt sich. In politischen Kreisen verlautet übrigens, daß die nationalen Parteien in der Nationalversammlung Erzberger nicht mehr zu Worte kommen lassen würden. Eine drohende Gefahr bilde auch die Weigerung der Beamten des Reichsfinanzministeriums, weiter unter Erzberger ihr Amt zu versehen. Als Nachfolger wird mit Bestimmtheit Unterstaatssekretär Möstle genannt.

Hamburg, 27. Februar. (Die Ablieferung der Schiffe.) Im Verein Deutscher Seefischer in Hamburg wurde mitgeteilt, daß die noch abzuliefernden deutschen Kriegsfahrzeuge demnächst mit Kapitänen und Schiffsoffizieren der Handelsmarine besetzt und in der nächsten Woche schon an den Verband überführt werden sollen. In den Kreisen der Seeleute sind, der „Neuen Hamb. Ztg.“ zufolge, die Meinungen sehr geteilt, ob sich ein deutscher Seemann der Handelsmarine dazu hergeben wird, diesen Schergenienst für den Verband zu leisten. Es handelt sich noch um etwa 120 Kriegsfahrzeuge, darunter acht Linienschiffe und eine Anzahl Kreuzer.

Türkei.

(Die türkische Frage.) Aus Paris wird gemeldet: Anlässlich der Behandlung der türkischen Frage im Obersten Rat veröffentlichten einige Pariser Blätter den Wortlaut eines Geheimabkommens, das im Oktober 1919 zwischen dem Großvezir Danab Scherif Pascha und England abgeschlossen worden sei. England sichert in diesem Abkommen der Türkei die Unabhängigkeit zu, Konstantinopel bleibt der Sitz des Kalifen und die Dardanellen werden der englischen Kontrolle unterstellt. Die Türkei wird sich der Bildung eines unabhängigen Turkestan nicht widersetzen. Sie verpflichtet sich, die englische Oberhoheit in Syrien und Mesopotamien zu unterstücken. Die britische Regierung verpflichtet sich, die nötigen Polizeikräfte zu liefern, um die verfassungsmäßige Regierung in der Türkei gegen die Bewegung der Nationalisten zu schützen. Die Türkei verzichtet auf alle ihre Rechte in Ägypten und der Insel Sizilien.

Rußland.

(Rußlands Rettung.) Der bolschewistische Führer Sinowiew hat in einer Arbeiterversammlung die Menschewisten heftig angegriffen, weil sie sich der Militärführung der Arbeit widersetzen. Es sei unbedingt notwendig, die Menschewisten durch eine Diktatur niederzuwerfen. Das sei der einzige Weg für Rußlands Rettung. Das Moskauer Zentralexekutiv-Komitee hat telegraphisch die Durchführung der dringenden Diktatur in allen Industrie-Unternehmungen angeordnet.

Italien.

Rom, 27. Februar. (Das teure Leben.) Der Ministerrat beschloß, die Neueinschränkungen im Lebensmittelverbrauch spätestens am 1. April einzuführen. Brot, Makkaroni, Reis, Zucker, Fette und Öle werden wieder rationiert. Fleisch darf nur an drei Tagen der Woche verkauft werden.

Frankreich.

(Die Stimmung in Frankreich.) Eine aus Paris zurückgekehrte Persönlichkeit, die an den Pariser Verhandlungen der österreichischen Staatssekretäre tätigen Anteil genommen hat, macht dem Vertreter der „Völler Nachrichten“ folgende Mitteilungen: Der Eindruck, den Paris jetzt bietet, ist der gleiche wie der, den Oesterreich vor 6 Monaten gemacht hat. Man beobachtet im Finanzleben die fortschreitende Flucht vor dem Franken. Das Finanzziehen der Preise steigert sich von Tag zu Tag. Die Teuerung ist unerträglich. Größere Geschäfte werden meist nur in Dollar und holländischen Gulden abgewickelt. Frankreich wird jetzt vom Auslande ebenso ausgekauft wie Wien und die notwendigen Bedarfsartikel sind bereits im Zentrum der Stadt Paris gar nicht mehr zu finden. Auch die Kohlennot ist ernst, doch ist zu bemerken, daß die Oesterreicher mit tiefer aufrichtiger Freundschaft und mit tiefem Mitleid aufgenommen und behandelt werden und zwar sowohl von den Franzosen wie von den Engländern. Die Volkstimmung in Frankreich ist gebrüht; die Begeisterung für die slavischen Sonderpläne hat einer starken Enttächerung Platz gemacht. Es ist nichts davon zu bemerken, daß Italien eine bedeutende Rolle spielen würde. Eine starke Strömung ist gegen England vorhanden, daß Frankreich bei seinen Unternehmungen gegen Deutschland wiederholt in den Arm gefallen ist. England möchte so rasch wie möglich den Friedenszustand auf der ganzen Welt herbeiführen.

Die neue Uniform der Landesfeuerpolizei.

Grundfarbe für die Uniform der Landesfeuerpolizei (bisher Hilfspolizei) ist das schmutzige und beliebte Jägergrün. Die Reichswehr trägt selbgraue Uniform. Als Kopfbedeckung dient die grüne Feld- und Schirmmütze mit dunkelgrünem Besatzstreifen und Vorflößen und der Jägerstutzen. Auf dem dunkelgrünen Besatzstreifen ist die Landeskokarde angebracht. Die Reichswehr trägt Klappmütze mit Landeskokarde und dem neuen deutschen Reichswappen, das von silbernen Eichenlaubkranz umgeben ist.



Die grüne Uniform der Landesicherheitspolizei besteht aus Bluse mit Stehumschlag und mattsilbernen Knöpfen. Beamte im Unteroffiziersrang tragen dunkelgrünen Kragenpiegel mit verschiedenfarbigen Vorstößen, Beamte im Offiziersrang außerdem Ähnen. Anstelle der dünnen Schulterjacke der Reichswehr sind für Beamte im Unteroffiziersrang dunkelgrüne dick aufgelegte Schultergestecke vorgesehen, die je nach dem Range des Betreffenden mit Silber durchlöcherter und mit silbernen Grabsternen versehen sind. Die Beamten im Offiziersrang haben silberne, mit grüner Seite durchwirkte Achselstücke, auch hier mit silbernen Sternen je nach ihrem Rang. Die in die Augen fallenden Unterschiede sind also: Reichswehr selbstgrüne Uniform, Landesicherheitspolizei graugrüne, Reichswehrgrau oder silberne Achselstücke, Landesicherheitspolizei dunkelgrüne, dick aufgelegte Schultergestecke oder silberne Achselstücke. Reichswehr an der Kopfbedeckung Kokarde und Reichswappen mit silbernem Eichenlaubkranz, Landesicherheitspolizei nur Kokarde in den Landesfarben ohne Kranz.

Bermischtes.

*** (Mutter Schmanns Reiseabenteuer.)**
Aus Scharte wird uns geschrieben: Mutter Schmann, eine tiebere Bäuerin aus der Umgegend, war schon sehr früh aufgestanden, um mit dem ersten Zug eine wunderschöne fette Gans auf den Markt nach Hannover zu bringen. Da es noch stockdunkel war und das Eisenbahnradel zudem keinerlei Beleuchtung hatte, so konnte man es Mutter Schmann nicht verdenken, wenn sie noch ein kleines Märchen machte. Sie nahm also der Sicherheit wegen ihre Gans beim Gehen und hielt sie krampfhaft in der Hand, während das rhythmische Geräuscher der Räder sie tiefer und tiefer in das Land des Schlafes hineinführte. Erst als der Schaffner in Hannover die Türen schlug und aus Beibekräften ins Abteil krüllte, daß alles aussteigen müsse, machte die Bäuerin erschreckt und verblüfft die Augen auf. Aber das Erwachen war fürchterlich,

denn von der zwilbspfändigen Gans zielten die Finger Mutter Schmanns nur noch den Kopf und Hals umklamert, alles übrige war und blieb verschwunden. Das scharfe Messer eines dreifachen Gänsebratenliebhabers hatte während des Schlafes der Bäuerin die Enthauptung unbenutzt vollzogen. Wohl stimmte die auf so eigenartige Weise um ihren dicken Martinsvogel gebrachte Frau auf dem Bahnsteig ein herzerreißendes Wehklagen an, doch vermochte sie dadurch das Getöse der Situation für die zuschauenden unbeteiligten Dritten keineswegs abzuschwächen.

Betrachtungen eines Spötters.

Michel kriegt Charakter.

(Zum Verzicht auf die Auslieferung.)

Bravo! Statt in Gottesnamen
Immer wieder „Ja“ und „Amen“
Nur zu sagen, schlugt Du frisch
Endlich einmal auf den Tisch!

Sieh! Des Teufels Knechte kippten —
(Satan selbst weilt in Ägypten)
Vor Erstaunen star und stumm,
Einfach um!

Wenn ob des verlor'nen Spieles
Auch der Alte an des Niles
Ufern mit den Zähnen bleckt,
Merk' Dir, Michel, und begreife:
Lediglich des Nackens steife
Schafft Dir schuldigen Respekt!

Fidi Fumpei.

Neueste Meldungen.

Berlin, 28. Febr. (Die Abfindung des Erkaifers.) Die Sozialdemokratische Fraktion der Nationalver-

sammlung hat sich gestern gemeinsam mit der sozialdemokratischen Fraktion der preussischen Landesversammlung mit der von dem preussischen Finanzminister Dr. Südekum der Landesversammlung unterbreiteten Vorlage über die Abfindung des ehemaligen Königs von Preußen und deutschen Kaisers beschäftigt. Es kam dabei, wie der Berliner Vertreter der Frankf. Ztg. hört, einstimmig die Meinung zum Ausdruck, daß diese Vorlage nicht die Zustimmung der Sozialdemokratie finden könne, sondern von ihr abgelehnt werden müßte. Die Situation hat sich dadurch so gestaltet, daß die Stellung des preussischen Finanzministers Dr. Südekum nicht nur innerhalb seiner Partei, sondern auch als Minister stark erschüttert ist. Man dürfte versuchen, die ganze Angelegenheit auf dem Wege der Reichsregierung zu regeln.

Köln, 28. Febr. (Nationale Kundgebungen in Zweibrücken.) Aus Zweibrücken wird gemeldet: Aus der Nachbarschaft Zweibrückens traf hier am gestrigen Nachmittag ein Teil der deutschen Offiziere ein, die zur militärischen Grenzsitzungskommission gehören. Während des Aufenthalts im Justizpalast hatten sich große Menschenansammlungen gebildet, die wie in Saarbrücken beim Wiedererscheinen der Offiziere in brausende Hoch und Hurraufe ausbrachen. Durch das dicke Spalier der Angeammelten und das stürmische Zurufen, Lächeln und Händeklatschen ging es nur langsam vorwärts. Bei der Abfahrt des Kraftwagens erschollen erneut weithin hörbare Rufe. Die Offiziere dankten ununterbrochen für die spontanen Kundgebungen. Die militärische Hauptwache, in deren Nähe die Kundgebungen begannen, hatte keine Veranlassung einzuschreiten.

Männer-, Frauen- und gemischte Chöre.
Moderne Musik
Theaterliteratur
Humoristika.
Josef Günther, Dresden - A., X.
Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung
Kataloge gratis und franko.

! Olympia-Theater!
Montag Abend 6 und 8 Uhr.
Große Extra-Vorstellung!
Der neueste und beste Lustspiel-Schlager
Der Klapperstorch - Verband.
Lotte Neumann! — 4 Akte. — Lotte Neumann!
Die Launen einer Weltkugel.
Drama in 3 Akten.
Programm einzig in seiner Art.

Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen.
Ortsgruppe Pulsnig.
Rechtsberatung findet jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Rathaus, 1. Stock von 6-7 Uhr statt.

Bekanntmachung.
Wegen dringendem Bedarf zahlen wir für
1/1 Sektflaschen pr. St. Mk. 1.30
1/1 Weiß- u. Rotweinflaschen pr. St. 0.80
frei Dresden. Zusendung unter Nachnahme erbeten. Rissen werden sofort frei dort zurück gesandt. Offerten von Händlern erbeten.
Dreocolit-Werke Dresden-A. 9
Pirnaische Straße 14.
Zu dem am 8. März, abends 1/8 Uhr im Herrnhaus beginnenden gutbürgerlichen

Tanzzirkel mit Anstandslehre
nehme noch Anmeldungen bis 7. März in meiner Wohnung entgegen.
Hochachtungsvoll
Alwin Tübel.

Ich habe mich in **Kamenz, Bautzener Straße 1** (Ecke Markt) unter Wiedereröffnung der Zahnpraxis meines Vaters als
Zahnarzt
und Spezialarzt für Mund- und Kiefereriden, Orthodontie und künstlichen Zahnersatz jeder Art niedergelassen. — Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr
Sonntags 10-12 Uhr.
Dr. med. KURT LORENZ.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß, Stellung in kürzester Frist; Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einschränkung und andere Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung kostenlos gegen 1 Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 2879, Potsdamer Str. 128 b. Sprechzeit 9-11 Uhr, 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erwünscht, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Commissaren
Sof'apparate, Fräsendouchen, Clysos, Schläuche, Unter-Lagen, Vorrat-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre **„Gummiwaren.“**
Anfragen erb. (Damenbedienung durch in. Frau) W. Heusinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Geschäfte, Fabriken, Grundbesitz jeder Art zu kaufen gesucht.
Teilhaber-Beschaffung in jeder Kapitalhöhe
Beschaffung und Unterbringung von Hypotheken.
Franz George, Dresden, Zahngasse 12 (Sanna Haus)
Bei mir ist stets rege Nachfrage und bitte um gefl. Angebotschein Voransch. Geegründet 1902.

Husten, Atemnot, Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, mocht ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Dr. Kaufmann Osburg, Heiligenstadt, (Eichfeld).
Auch bei Hauttücken, Flechten, Krätze, offenen Wundgeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erw.

Bettträsen
Befreiung ganz sofort. — Alter u. Geschlechtsangabe.
Schwerhörigkeit,
ges. gesch. Methode. Unsichtbar bequem zu tragen.
Flechtenleiden,
Dauerbeseitigung. Glänzende Anerkennung.
Graue Haare,
Erreichung der Naturfarbe. Wunderbare Erfolge.
Versand aller hyg. kosm. pharm. Präp. und Neuheiten. Auskunft erteilt kostenlos, mit Angabe des Wunsches
Wohlfahrt Versand, München 6p, Hildenbergerstr. 6.

Lexikon
von Meyer, 6. Aufl., 1902-13 oder Brockhaus 1908-10, sowie andere größere Werke v. Bildhauerleider z. Kauf, gef. Gesf. Off. m. näherer Angabe, Preis, Bandzahl u. wie Einband unter D. U. 620 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ein Garten zu pachten gesucht.
Offerten unter B 28 an die Geschäftsst. d. Bl.

Elektro-Motor
1/2 bis 2 PS (Wechselstrom) gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter B a 28 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn **liebessvolle Schneiderlehrestelle.**
Offerten unter B b 28 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote
Zuverlässiges Hausmädchen
zum baldigen Antritt sucht Frau Fabrikbesitzer **Emil Schurig, Großröhrsdorf 285 d.**

Solides Hausmädchen
bei guter Verpflegung und hohem Lohn gesucht.
Frau Fabrikant **Hauzig, Banzhen, Neusalzaerstr. 24.**

Kontoristin,
sicher in Stenographie, Maschinenschreiben, Rechnen, nicht Anfängerin, wird pr. bald für das Kontor einer Handfabr. gesucht. Offerten mit Lebenslauf, evtl. Bild und Angabe der frühesten Antrittsbaldigkeit unter B c 28 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich ein ordentliches **erstes Hausmädchen**
pr. 1. April oder später. Frau C. Georg Lehmann, Chornerstr.

Dienstmädchen,
für Haushalt und etwas Landwirtschaft, zum 15. 3. od. 1. 4. gesucht.
Frau **Alfred Höfgen, Großröhrsdorf Nr 19 c.**

1 Hausmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Jakobi, Kamenz, Königsbrücker Straße 14.

Ein Aermädchen eine Wiese,
in der Nähe von Kleindittmannsdorf, zu hohem Pacht, zu pachten gesucht.
Kleindittmannsdorf 27.

Einkauf von allem Eisen, Metallen, Papieren, Lumpen, Knochen und Flaschen.
Zeitungen pro Kilo 1 Mk.
Zeitschriften u. Bücher pr. Kilo 70 Pf.
Bücher mit Jahreszahl vor 1866 pro Kilo 1.20 M.
Lumpen pro Kilo 90 Pfg. bis 1 M.
J. Grunow, Pulsnitz, Schließstr. 234.

Heilsalbe Seidencreme
Bewährt durch seine hautbildende Heilkraft bei alten u. frischen Wunden, Beinschäden, Brandwunden, Flechten. Nur in Apotheken erhältlich!
Jsis-Werke, Demitz-Thumitz's

Mit geringer Mühe schneeweisse Wäsche erreichen — Sie unter Zulas von —
BORIX
Sauerstoffbleiche beim Kochen derselben. Uebertragsender Erfolg, hauptsächlich in der Schonung ihrer Wäsche.
Borix ist überall zu haben.
Borix-Werk, Sorau N.-L.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in **Dresden Lüttichaustraße 29, I**, jeden Montag von 10-11 Uhr. Dr. med. **Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.**

1 lindner Stamm (astfrei) zu verkaufen.
Niederlichter Nr. 3.

Ein 30 Gänger-Bandstuhl mit elektr. Antrieb u. Zubehör zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkaufe einen 48 Gänger-Bandstuhl mit 28 mm Einteilg. und Zubehör, sowie Treib- und Spul-Maschine und elektrischen Motor.
Wo? zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.

Meeschweinchen zu verkaufen.
Schießstraße 247 b.

hohle Gatteln zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
— Weißer —
Riesenträmmler zu verkaufen.
Dreherstraße 213 Z.
Ein fetter **Ziegenbock** und ein **Hauten Dünger** zu verk. Pulsnig Nr. 6. 77z.

Schwarzlederne Brieftasche
mit 7000 Mt. Geschäftsgeld von der Langestr. bis West. „Wettin“ verloren gegangen.
Der ehrliche Finder erhält **1000 Mk. Belohnung.**
Abzugeben in Restaurant „Wettin“, Pulsnig.

1 Brillantring
ist verloren worden. (Zinn graviert). Abzugeben gegen Belohnung in d. Geschäftsst. d. Bl.
Krächtsch u. Gummimuffe in Hohn-Oberdorf verloren Abzugeben beim Kriegsbeschädigten **Nißche, Pulsnig, Auerstr. 280 B.**

Besuchskarten
fertigen sauber
E.L. Försters Erben

Gasthof Pulsnitz M. S.
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Großes Münchner Bierfest!
Aufmerksame Bedienung in bayerischer Tracht!
Anstich echt bayerischen Bieres.
Halberstädter Würstchen.
Sonntag, den 29. Februar, von nachmittags
4 Uhr, zur jungen Fasnacht:
Starkbesetzte Blasmusik. (Damenwahl).
Um gütigen Zuspruch bittend, laden freundlichst ein
Hermann Menzel und Frau.

Gasthof Bollung.
Sonntag, den 29. Februar, von nachmittags
1/4 Uhr an
feine Ballmusik!
Es laden ganz ergebenst ein **Richard Sinde und Frau**

Waldschlösschen.
Sonntag, den 29. Februar, von
nachmittags 4 Uhr an
flottes Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Anton Rataj.**

Gasth. Goldne Krone, Obersteina
Sonntag, den 29. Februar:
Konzert und Ball!
Ausgeführt von **R. Janich** Elite-Damen-Blas- und
Streichorchester.
Ausgewähltes, modernes Programm.
Auftreten mehrerer Solistinnen. U. a.: Solis für Biston,
vorgelesen von Frau Kapellmeister **R. Janich** Fanfaren-
märsche mit Belegung von Kesselpauken. Quartette auf bis
zu 270 Meter langen Engelskompeten mit Benutzung des
Kirchenglockengeläutes. Solis für Klyphon usw.
Anfang 7 Uhr.
Der Eintrittspreis (einschließlich Tanzsteuer) beträgt im
Vorverkauf 1.75 M., an der Abendkasse 2 M.
Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Graf. R. Janich.

Achtung! Achtung!
Gasthof zu den Linden, Obersteina.
Der für Sonntag, den 29. Februar angelegte
Frei-Tanz findet rückwärts halber erst später statt.
Schiedrich.

Gemeinde Pulsnitz M. S. und Bollung.
Kartoffel-Ausgabe
Montag, den 1. März, von 8—12 u. 2—5 Uhr
im Konsumverein.
Die Belieferung erfolgt auf die noch nicht belieferten Ab-
schnitte A und B der Landeskartoffelart. — Die Kartoffeln müssen
unter allen Umständen abgeholt werden.
Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke
und Glückwünsche
danken allen herzlichst
Pulsnitz M. S., 22. Februar 1920
Edwin Steglich und Frau Marie
geb. Hentschel.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern
infolge Schlaganfalles unser lieber, guter Vater,
Schwieger- und Großvater,
der Wirtschaftsauszügler
Karl August Mögel
im 79. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
die tieftrauernden Hinterlassenen.
Lichtenberg, den 27. Februar 1920.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
1/3 Uhr statt.

**Konfirmanden-
Hüte**
empfehlen billigst
Rosa Fischer, Schloßstr. 122.

**Zeltstoffmützen,
Schüler-, Matrosen-
und Sportmützen**
in großer Auswahl!
Prima Hemdenbandent
empfehlen preiswert
**Frau Ida Haufe,
Friedersdorf 24.**

Fruchtwermit,
fein und lieblich im
Geschmack, empfiehlt
**Oskar Büttner,
Obstwein-Kelterer
Gelenau bei Kamenz, Sa.
Fernsprecher Kamenz 339.**

**Zahle
nur heute noch
für
Maulwurfelle**
17 Mark.
Rosa Fischer, Schloßstr. 122.

Felle Häute
Überzeugen Sie sich von
der Wahrheit.
Wir zahlen die erdenklich
höchsten Preise.
Gr. Bockfelle Stück b. 175 M
Große Ziegenfelle Stück b. 160 M
Junge Ziegenfelle " bis 120 "
Kaninfelle pr. Kilo b. 75 "
Hasenfelle Stück " 22 "
Rehfelle " " 55 "
Katzenfelle " " 35 "
Halbfelle oh. R. naß Kilo b. 62 "
Schaffelle " " " 24 "
Rindshäute oh. R. naß " 28 "
Fuchsfelle bis 600 "
Marderfelle " 2000 "
Iltisfelle " 300 "
Maulwurfelle " 20 "
Schafwolle Kilo b. 75 M
Sämtliche Arten Rohhaare
zu konkurrenzlos hohen
Preisen. — Händler und
Schlächter hohen Rabatt.

Fell-Einkaufs-Zentrale
Dresden,
nur Grunaerstraße 22 I.
Kein zweit. Geschäft am Platze
Unsere Geschäftsräume sind von
8—6 Uhr ununterbrochen dem
Verkehr geöffnet.

**Echter unverfälschter
Dänischer Kau-Tabak**
aus den größten u. erstklass.
Kautabakfabrik. Dänemark.
Prima saftige Ware.
Garantiert nicht schimmelnd.
1 Stange 0,90 M., 100 Stangen
75 M., 20 Probestang. versende
gegen Einzahlung von 16 M
portofrei. Nachnahmen kosten
85 Pf. mehr.
**Albert Freudentheil,
Wesseldoren 24 (Hofstein).**

Schallplatten,
abgespielt, auch zerbrochen,
kg 10.— M., kauft
**R. Berndt, Pulsnitz,
Schloßstraße 227.**

**Kaufe gegen Bezugschein
Läuferschwinn,
Zuchtsau, Zuchteber**
Gewicht u. Preisangabe an
H. Benad, Radeberg.

Gebe. Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter B 27 an die
Geschäftsst. d. S. Bl. erbeten.

Uebergangs-Hüte.

Entzückende Seidenhüte
Fesche Bordenhüte
in neuesten Modifarben.
Linonformen zum Selbstbenähen in großer Auswahl.
Hüte zum Umnähen und Färben
werden angenommen bei äußerst preiswerter und bester Ausführung.
In Rücksicht auf die bestehenden Lieferungsschwierigkeiten bitte ich meine
— geehrte Kundschaft, ihre Bestellungen möglichst bald aufzugeben. —
M. WIENSKOWSKI, KAMENZ, SA.
Zwingerstraße 8.

Um den Diebstählen und Zerstörungen vorzu-
beugen, verbieten die unterzeichneten Stein-
bruchsbesitzer allen Unbefugten das Betreten
aller Steinbrüche und der anliegenden Stein-
bruchsareal während und außerhalb der Arbeits-
zeiten. — Aufsichtsbeamte sind angewiesen,
Zuwiderhandelnde sofort zur Bestrafung anzuzei-
gen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.
Friedrich Niessner. Carl Sparmann & Co.
Julius Gierisch. August Nieth. Max Haase.

**Berjonen-
Auto**

zu kaufen gesucht. Für Ver-
mittlung Provision.
**Alexander Rost,
Dresden-N., Sängerstr. 6.**

Schreibmaschinen

kauft zu hohen Preisen und
holt selbst ab
**Berthold Krusch, Görlitz,
Krdlstraße 43.**

Statt Karten.

Für die uns zu unserer
Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken herzlichst
Gem.-Registrator **Max Ebert**
und **Frau Linda**, geb. Wächter.
Lausa, im Februar 1920.

Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer so plötzlich von uns ge-
schiedenen innig geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Jungfrau Marta Ida Müller
drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn, Verwandten und Be-
kaunten von nah und fern für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und für die überaus reichlichen Blumenspenden und das zahlreiche
Geleit zur letzten Ruhestätte **herzlich zu danken.**
Dir aber, liebe **Ida**, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ und
„**Habe Dank!**“ in Dein allzu frühes Grab nach
— **Auf Wiedersehn!** —
Pulsnitz M. S., 25./2. 20. Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Statt Karten.

Am Donnerstag verschied nach langer Krankheit unser treu-
sorgender, über alles geliebter Gatte, Vater und Großvater
Herr Kantor u. Kirchschullehrer Emil Hauptmann
Im tiefsten Schmerz
Reichenbach Wilhelmine Hauptmann.
bei Königsbrück. **Gertrud Bischoff** geb. Hauptmann.
Georg Bischoff.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Montag, den 1. März
3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonntabend, 28. Februar 1920.

Beilage zu Nr. 33.

72. Jahrgang.

Prozeß Erzberger-Helfferich.

Der Prozeß Erzberger-Helfferich wurde Montag fortgesetzt. Geh. Justizrat Dr. v. Gordon trug einen Schriftsatz vor, worin es strafprozeßlich für unzulässig erklärt wird, über den Inhalt der Angaben der Zeugen vor dem Verhandlungs- und erkennenden Gerichte Beweis zu erheben. Nur das Gericht selbst hat aus dem Inhalt der Aussagen zu urteilen. Es wird deshalb gegen eine solche Beweisaufnahme Verwahrung eingelegt, dagegen seien die Vertreter des Nebenklägers zu einer freien Erörterung über den Inhalt von Aussagen an der Hand der beiderseitigen Stenogramme bereit. Es werden dann in dem Schriftsatz zu den einzelnen bisher verhandelten Fällen Ausführungen gemacht; zu anderen Punkten wird Beweishebung angeheißelt. Der Vorsitzende hatte Bedenken gegen den Beweisanspruch im Falle Wolff, da hier der Nebenkläger als Minister Transaktionen im Interesse des Reiches vorgenommen habe. Dr. Friedländer erklärt, daß Erzberger sich für die Nationalversammlung zur Beratung der Steuererlasse einen Vertreter bestellt habe, sodas er für den Prozeß zur Verfügung stehe. Zum Falle Hapag behauptet Helfferich, Erzberger habe unsere Handelsliste ausgeliefert und dann nach Festsetzung der Entschädigungen an die Schiffahrtsgesellschaften in Hapag-Aktien spekuliert. Er habe die Hapag-Aktien im Januar und März 1919 gekauft als politische Maßnahme, um zu zeigen, daß unsere Schiffahrt eine Zukunft habe. Im November 1919 habe er die Aktien zum Kurse von 114 verkauft und Prämienanleihe gezeichnet.

Dr. Alsbeger fragt Erzberger, ob er ohne Zuziehung des zuständigen Reichswirtschaftsministeriums nach dem Kaufe von 100 Aktien über die Höhe der Entschädigung mit der Hapag verhandelt habe. Erzberger antwortet: Er habe mit den Herren die Möglichkeit erörtert, die für die Interessen der Reederei gegeben war und in einer Kabinetsitzung einen Vorschlag von 1 1/2 Millionen für die Reederei vorgebracht. Rechtsanwält Dr. Alsbeger schließt daraus, daß Erzberger sich den Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsministeriums angeeignet habe. Als Reichsfinanzminister habe er auch den Vertrag mit der Reederei Treuhändergesellschaft abgeschlossen. Minister Giesberts bestätigt, daß Erzberger ihm auch zu dem Ankauf der Hapag-Aktien geraten habe, um das Vertrauen zu den Schiffahrtsgesellschaften zu stärken. Zeuge habe das Vorgehen Erzbergers für dumm oder als zu ideal gehalten.

Es folgt die Vernehmung des Oberstleutnants Dillberg von der Waffenstillstandskommission in Spa. Zeuge habe von Spa aus einen Bericht an die Adresse des Oberst Reinhardt nach Berlin geschickt, von dem Erzberger, besser Oberst Reinhardt den Brief erhalten hatte, Kenntnis hatte. Der Zeuge nimmt an, daß der Brief im Bureau Erzbergers geöffnet worden ist, Erzberger erklärt dagegen, eine Abschrift des Berichts direkt aus Spa erhalten zu haben. Dem Namen des Uebersenders habe er sich mit Absicht nicht gemerkt. Oberstleutnant Dillberg wendet sich dagegen, daß er hinter dem Rücken Erzbergers operiert habe. Der Offizier, der den Brief angefertigt habe, habe ihm die egyptenrechtliche Erklärung gegeben, daß er niemand von dem Briefe Mitteilung gemacht habe. Er glaube dieser Erklärung mehr als der Erzbergers.

Nach einer Pause gibt Helfferich eine Darstellung der Viehhandelsangelegenheit. Auf den Verkauf, daß Erzberger mit einem Jahresgehalt von 12000 Mark für den Viehhandelsverband als Syndikus tätig gewesen sei, erklärt Erzberger, daß er das Amt gar nicht angetreten habe. Auf Einzelheiten der Verhandlungen könne er sich nicht mehr besinnen. Herr Jaack von der Viehhandelsgesellschaft verliest ein Sitzungsprotokoll über Verhandlungen mit Erzberger, aus dem sich ergibt, daß Erzberger auch deshalb zum Syndikus gewonnen wer-

den sollte, weil er Aufsichtsratsmitglied der J. E. G. war. Erzberger erklärt, er höre von diesem Protokoll heute zum ersten Male.

Zu der Frage der Ein- und Ausfuhrsteuer erklärt Erzberger als Zeuge, er habe nicht als Abgeordneter, sondern in seiner Eigenschaft als Leiter der Kriegspropaganda Ein- und Ausfuhr bewilligt und zwar aus politischen Gründen. Die Einfuhr von Öl von der Türkei sei zu katholisch-kirchlichen Zwecken erfolgt. Erzberger Helfferich erwidert, daß es sich um typische Schiebergeschäfte gehandelt habe. Es entwickelt sich ein längeres Hin und Her über die Möglichkeit der Festsetzung der Verhandlung in öffentlicher Sitzung. Schließlich wird in nichtöffentlicher Sitzung weiterverhandelt. Nächste Sitzung Dienstag vormittag.

In der Dienstag-Sitzung handelte es sich in der Hauptsache um Kapitalverschiebungen nach der Schweiz. Helfferich behauptete, daß Erzberger mehrfach bei Kapitalverschiebungen ins Ausland mitgewirkt und wohl auch Vorteile davon gehabt habe. Er beantragte den Staatsanwalt, der diese bearbeitet habe, zu vernehmen. Erzberger erklärte diesen Vorwurf für unangehörig und beantragte die Vernehmung des Geheimrats Pfeifer vom Reichsfinanzministerium, den er von der Amtsverweigerung entbinden werde. Zur Steuerangelegenheit teilte der Oberstaatsanwalt mit, daß des staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren neben demjenigen der Steuerbehörde schwebt. Der Zeuge Oberst Gieseler von der Ein- und Ausfuhrabteilung des Kriegsministeriums bekundete, Abgeordneter Erzberger habe vier- bis fünfmal beim Kriegsministerium interveniert, für Thysens Ausfuhrerlaubnis für Schiffschilde nach Holland befristet, ebenso die Reklamation von Fritz Thysen, und im Falle Lindner Einkäufe in Skandinavien für etwa 15 Millionen Mark befristet. Hier habe auch der Abgeordnete Pfeifer mitgewirkt. Erzberger habe zum Schluß dem Stadtpunkte des Kriegsministeriums recht gegeben, das für die Thysenschen Schiffschilde für Holland keinen anderen Preis habe zugeben wollen, als Deutschland zahlen müßte. Helfferich bemerkte hierzu: Ohne den Einspruch Gieseler würde Erzberger das Reich um mehrere Hunderttausend Mark betrogen haben. Die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge wisse, daß im Kriegsministerium ein Aktenstück mit der Bezeichnung „Schmerzensberger“, bestanden habe, wird verneint. Weiter stellte Helfferich fest, daß Erzberger sich lebhaft wegen der Herstellung von Seife nach dem Verfahren des Dr. Tripple bemüht habe. Aus den Aussagen einer Reihe Zeugen ergibt sich, daß unter Mitwirkung des Staatssekretärs Erzberger ein Geschäft der Firma Ziegler u. Dr. Denk zustandekommen ist, wonach der Firma die Einfuhrbewilligung für verschiedene Waren in Höhe von 15 Millionen Mark erteilt wurde, wogegen der württembergischen Regierung ein Kredit von fünf Millionen Mark für die Einfuhr von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt wurde. Helfferich bezeichnet dieses Geschäft wiederholt als Schiebergeschäft.

Nach der Pause wird Staatsanwalt Messerschmidt über die von Helfferich behaupteten Beziehungen des Finanzministers Erzberger zu den Verschleibern großer Kapitalien nach der Schweiz vernommen. Unter größter Spannung erklärte der Zeuge: Ende August 1919 ging bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige ein, in der dem Advokaten Talberg aus der Schweiz der Vorwurf gemacht wurde, inländische Gelder nach der Schweiz zu bringen. Der Zeuge fragt den Vorsitzenden, ob er eine Darstellung des Weges geben sollte, auf dem das Verschleiben deutscher Kapitalien nach der Schweiz erfolgte: das sei außerordentlich einfach und in denjenigen Kreisen, die dafür in Betracht kommen, allein bekannt. Der Vorsitzende ersucht den Zeugen, von dieser Darstellung in öffentlicher Sitzung abzusehen. Der Staatsanwalt ist der Anzeige nachgegangen und hat die deutschen Bankguthaben des Betreffenden sperren lassen. Es sind

4,2 Millionen Mark beschlagnahmt worden. Das ganze Objekt betrug jedoch 10-15 Millionen Mark. Nach den Ermittlungen des Staatsanwalts ist Talberg wiederholt aus der Schweiz nach Berlin gekommen und hat deutsche Gelder nach der Schweiz geschafft. Die Kapitalien gehörten Herren, die sich in höherer Lebensstellung befinden. Talberg hat in Verbindung mit einer Großbank gearbeitet. Deren Direktor wurde vom Staatsanwalt zuerst vernommen. Die Bank wurde dabei etwas bloßgestellt und der Direktor ist der Beihilfe verdächtig. Das Verfahren ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Dieser Bankdirektor hatte dem Staatsanwalt erklärt, daß Talberg die besten Beziehungen hat, daß ihm deutsche Minister nahestehen, u. a. der Finanzminister Erzberger. Ein weiterer Angekluldigter, ein Herr aus dem auswärtigen Dienst, führte bei seiner Vernehmung an, daß ein Verfahren, von höherer Stelle zweifellos nicht gewünscht würde. Er brauche nur zu einem Mann in höherer Stellung zu gehen, dann werde das Verfahren niedergeschlagen. Rechtsanwält Kahn (München) der gleichfalls der Beihilfe verdächtig ist, sagte aus, daß Erzberger nach der Schweiz gefahren sei und sofort Talberg von der Einleitung des Verfahrens benachrichtigt habe. Ein weiterer Angekluldigter, Max Weinmann in Firma Mauburger in München, habe auf Befragen dem Staatsanwalt erklärt, daß ihm Talberg bei einem Zusammensein in der Schweiz erklärt habe, er habe mit Erzberger verhandelt und dieser habe versichert, daß die Sache nicht so schlimm werde. Im Interesse eines ferneren Angeschuldigten, eines Legationssekretärs, sei ein Brief vom Reichsfinanzministerium eingegangen, mit einer an Erzberger persönlich adressierten Eingabe, Erzberger möchte doch seinen Standpunkt der Staatsanwaltschaft klarlegen. Darauf habe der Zeuge eine Abschrift der Akten durch Vermittlung des Reichsjustizministeriums eingeleitet. Helfferich erklärt, daß er keine Kenntnis der Vorgänge nicht von Herrn Staatsanwalt Messerschmidt besitze, ebensowenig von seinem Vertreter Rechtsanwält Dr. Alsbeger, der von Dr. Talberg ersucht worden war, seine Vertretung zu übernehmen. Der Zeuge führte noch weiter aus, daß Dr. Talberg auch der Spionage verdächtig ist, er habe aber doch die Einreiseerlaubnis erhalten, da er angab, mit dem Herzog von Arenberg zusammenzutreffen, mit dem er befreundet sei. Er wurde beobachtet und dabei festgestellt, daß der Herzog von Arenberg nicht dagewesen sei, dagegen sei der Schweizer Rechtsanwält mit dem Abg. Freiherrn von Richthofen zusammengetroffen.

Erzberger erhält hierauf das Wort zur Zeugenaussage über diesen Fall. Es ergaben sich nun zwischen dem Angeklagten und dem Finanzminister Fragen und Antworten, denen der Gerichtshof, die Presse und Zuhörerschaft atemlos folgen.

Erzberger bestreitet zunächst, ein Freund des Herrn Talberg zu sein. Er habe diesen allerdings einmal in Berlin getroffen, da er ihm als tüchtigster Mann der Schweiz bekannt war. Bei dieser Zusammenkunft wurden politische Fragen besprochen. Von einem Spionageverdacht gegen Talberg sei ihm nichts bekannt gewesen. Die Angabe, daß er Talberg im August in der Schweiz aufgesucht hätte, erklärt der Minister als vollkommen unzutreffend. Auf Helfferichs Frage, ob dies das einzige Mal war, daß er Rechtsanwält Talberg gesprochen habe, erwiderte der Finanzminister, es könne auch zweimal gewesen sein. In der Schweiz habe er ihn nie gesehen, jedenfalls sei das bei seiner letzten Reise nach der Schweiz nicht der Fall gewesen. Er könne sich auf ein Zusammentreffen in der Schweiz nicht mehr erinnern. Nachdem Erzberger erklärt hat, daß er auch nicht brieflich mit Talberg verkehrt hat, auch nicht durch eine Mittelsperson oder durch seine Frau, fragt Helfferich den Nebenkläger ob ihm nicht bekannt sei, daß die Gattin des Finanzministers den Rechtsanwält Talberg in dessen eigenem Bureau aufgesucht habe. Daß Frhr. v. Richthofen mit Dr. Talberg bekannt war, weiß Erzberger. Dann richtet Helfferich an

Ueber die Hufstentkriege und das „Berferd“.

Von Dr. med. Krenzka.

Das an der äußersten Westgrenze der Oberlausitz gelegene Pulsnitz kann schon auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Schon 1275 konnte es sein 500-jähriges Stadtjubiläum feiern. Seine Entstehung dürfte daher immer noch um einige 100 Jahre hinter 1275 zurückliegen. Die erste urkundliche Erwähnung geschieht mit 1225, eine Zeit, um welche wohl die meisten Städte und Dörfer, mindestens unserer Gegend, zum ersten Male genannt werden, aber auch damals hatte es schon eine Kirche; denn ihr damaliger Pfarrer Heinrich wird mit bei der Weihe der Ramener Kirche, welche der Herr Bernhard von Wettin oder Ramenerrichtete, als Begleiter des Bischofs Bruno von Meißen erwähnt. Pulsnitz war also damals schon oppidum kirchlich und ist doch vorher jedenfalls noch eine ganze Reihe von Jahren villa, kirchloses Dorf gewesen. Nun existieren 2 Urkunden, eine vom 27. 2. 1139 und eine von 1071, in denen beiden eine villa, namens Sulstze Erwähnung findet. Es lag sehr nahe, des Gleichklanges wegen diesen Ort mit Pulsnitz zu identifizieren. Es handelt sich hierbei um den Austausch von 5 Örsen mit dem Bistum Meißen und der Bezeichnung des „reien Slawen“ vor mit denselben. Singsen künzel sich auch die nähere Bezeichnung, daß diese Örsen im Gau Nisan liegen, der bis in unsere Gegend nie gereicht hat, sondern unsere Gegend hat stets zum Gau Nitsca, ungefähr der heutigen Oberlausitz, gehört. Und endlich lagen obige 5 villae im Burgward Bresnice, Orlesitz; also jenseits der Elbe, nördlich von Dresden. Es hat also unser Pulsnitz mit Sulstze nichts zu tun. Pulsnitz ist eine slawische, eine wendische Siedlung, und hat als Wostkamm Pol und liegt am gleichnamigen Flüsschen, Polcentza. Dieses bildet die Grenze zwischen den meißnischen und böhmischen Ländern. Man hat infolgedessen auch die Bezeichnung von Pol mit dem Wort „Grenze“ in Verbindung gebracht. Pol soll so viel die Marksgrenze, Grenzschleife heißen. Andere haben es mit einem Eigenschaftswort gleichgesetzt, welches „langsam dahingleiten“ bedeutet und dieses auf die Pulsnitz bezogen. Nun gibt aber schon Neiche in seiner berühmten „Grenzurkunde von 1241“ auf die ich unten nochmals zurückkommen will, an, daß die Westgrenze des Gaues Nitsca viel weiter westlich liege als der Verlauf der Pulsnitz, nämlich entlang einem Waldgrütel, etwa kurz vor Kadberg, von welchem der jetzige sogenannte Landwehrwald noch ein Ueberbleibsel sein würde und dann dem Rüberverlauf entsprechend. Nun hat man den Wortstamm Pol der auch die russischen Worte polojen und pol-noisch, Mittag und Mitternacht, wo Pol soviel bedeutet, als die Mitte.

Auf die Pulsnitz angewendet, würde es dann die Bedeutung haben, daß es das Flüsschen sei, das durch die Mitte des Bezirkes fließe. Welche weist auch anderen Ortes nach, daß sich ein Burgward immer zu beiden Seiten eines Flüsschens anlagere, daß dasselbe mitten durch denselben fließe. Und schließlich gibt er auch an, daß die Wenden ihre Burg nie an die Grenzen verlegten, sondern immer in ihre Mitte. Pulsnitz hatte aber eine solche Burg, ihrer Anlage nach war sie eine sogenannte Wasserburg. Alle diese Umstände veranlassen mich zu der Annahme, daß zur Zeit der Siedlung die Westgrenze des Gaues Nitsca nicht die Pulsnitz war, daß der Stamm Pol nichts mit der Bezeichnung „Grenze“ zu tun hat, sondern im Gegenteil „in der Mitte liegend“, „halbierend“ bedeutet. Auch, meine ich, ändert es an dieser Annahme nichts, daß Pulsnitz nicht eigentlich ein „Burgward“ war, sondern zum Burgward Ramenz gehörte. Als freilich Ende des 14. Jahrhunderts die bekannten Grenzstreitigkeiten aus Anlaß der der Frau Elisabeth, der Gemahlin Hansens v. Wettin, vertriehen Güter ausbrachen, dürfte die Pulsnitz die Grenze schon gebildet haben.

Also über die Zeit der Wendeniedlung wissen wir nichts. Die erste urkundliche Nennung erfolgt wie gesagt, erst 1225 als oppidum, als Kirchort; es wird uns sogar berichtet wo die Kirche lag, sie lag nämlich eigentümlicherweise außerhalb des Ortes, sie existiert gar nicht mehr; ist vielmehr in den 70er Jahren niedergelegt worden, an ihrer Stelle, die inmitten von einem Kirchhof lag, stehen jetzt mehrere Häuser. So hat sie also bestimmt nicht an der Stelle der jetzigen Kirche gestanden. Wann an diesem Platz zuerst mal eine Kirche gebaut worden ist, ist uns völlig unbekannt. Mehrere Brände haben sie heimgesucht, so daß sie häufige Um- und Ausbauten erfahren hat. Die älteste Jahreszahl, die die sie umgebenden Pfeiler trägt, ist die Zahl 1510, doch eine Erklärung für dieselbe haben wir nicht. Am nächsten liegt die Vermutung, daß 1510 das Jahr einer Vergrößerung der Kirche ist, vielleicht des Anbaus der Apsis. Die Leitung der Kirche nun hat zur Zeit der ersten Namensnennung in der Händen der Brüder vom Deutschen Haus gelegen. Es kam damals öfter vor, daß die Landesherren sich nicht selbst um die Kirchenverwaltung kümmerten, sondern sie Ordensgesellschaften übertrugen. Der Orden stand bekanntlich zu Beginn des 13. Jahrhunderts in seiner größten Blüte. Die Zentrale bildete das Deutsche Haus in Halle, von wo Komturen die Länder nebartig überzogen. Die Deutschen Brüder wirkten zur gleichen Zeit auch in Rönitzstein an der Elbe. Es wird — nach Prof. Dr. Dr. A. Jecht, Neues Lausitzer Magazin 1919, Band 95 — Rönitzstein 1241, gelegentlich der Bestätigung der oben erwähnten Grenzurkunde zum ersten

Male Erwähnung getan, wo sich König Wenzel zwecks Beobachtung der in der Schlacht bei Wahlstatt am 9. April 1241 geschlagenen, aber trotzdem noch gestärkten Mongolen aufhielt. Seine wesentlichere Tätigkeit entfaltete er später in Preußen, von der herrlichen Marienburg aus gegen die heidnischen Preußen und Litaauer. Hier in Pulsnitz ist ihres Bleibens länger nicht lange gewesen; denn aus eben dem obigen Jahre 1225 liegt eine urkundliche Bestätigung vor, daß das Patronatsrecht, das sie bisher über die diesige Kirche ausgeübt hatten, von dem Bistum von Meißen, wo damals Bischof Bruno amtierte, abging. Es können also kaum 25 Jahre gewesen sein, daß die Brüder vom Deutschen Haus hier Patrone gewesen sind. Ob nun noch vor dieser Zeit, also vor 1200, andere Kirchendiener tätig gewesen sind, ob überhaupt noch länger eine Kirche schon bestanden hat, ist natürlich noch in unüberwindliches Dunkel gehüllt. Also von diesen ältesten Zeiten des Bestehens von Pulsnitz haben wir Zeugen nicht aufzuweisen.

Das älteste Wappzeichen rührt her von der Hufstentzeit und heißt im Volksmunde die Hufstentfestung oder das Berferd, Barferd (durch Volket verformt) also der „Burgfeld“. Die Hufstentzeit brachte ja für unsere Lausitz ganz besondere Not und Drangsale, die viele Jahre schwer auf ihr lasteten. Sie umfaßt nicht weniger als 16 Jahre. Dieser Hufstentzeit widmet Gustav Freytag in seinen Bildern aus der deutschen Bergangenheit ein entsprechendes Kapitel. Vom historischen Standpunkt aus behandelt sie Kämmler in seiner Festschrift zum 300-jährigen Wettin-Jubiläum, sowie in seiner Deutschen Geschichte. Am ausführlichsten aber und die meisten Forschungsresultate hat Jecht im Neuen Lausitzer Magazin 1911 (Band 87), 1914 (Band 90) und 1916 (Band 92) niedergelegt, ganz besonders für die Begebenheiten in der Lausitz, wodurch die vielen irrtümlichen sich widersprechenden Nachrichten in unsern Chroniken namentlich der Professoren endgültig beseitigt sind. Um die Wende des 13. zum 14. Jahrhundert sah es im ganzen deutschen Reich abel aus. Gegen die Ostgeren brandeten die Wogen fremder Völker und Horden. So stand Österreich im Südosten auf der Wacht gegen mongolische Heerschaaren und Türken, wodurch es sich dem Besitz Ungarns erkämpfte. Im Nordosten aber stand der deutsche Orden gegen preussische und litauische, polnische Heiden. Sie aber hatten sich zu gewaltigen Massen zusammengedrängt, so daß sie ihm 1240 umauenberg den Todesstoß versetzten. Auch war dadurch, daß der Litaauer Jagello seiner polnischen Braut Hedwig (Sambwiga) als Hochzeitsgabe das Versprechen darbrachte, daß er samt seinem Volke zum Christentum übertreten wolle, der weitere Zweck des Deutschwerdens gewissermaßen erledigt. (Fortf. folgt.)

Erzberger die Frage, wie sich sein Bankkonto in der Schweiz erkläre, von dem er seinen und seiner Gattin Schweizer Aufenthalt bezahlt habe? Erzberger erwidert, daß Bankkonto erkläre sich aus politischen Gründen. (Bewegung im Zuhörerzimmer.) Als Erzberger auf eine Frage Helfferichs nicht genau eingetret, erklärt letzterer: „Herr Nebenkläger, ich weiß mehr, als Sie glauben. Wollen Sie behaupten, daß Ihre Bankkonten, die Sie in der Schweiz unterhalten, wobei es sich um Hunderttausende handelt, Reichsgelder sind, die aus politischen Gründen nach der Schweiz geschickt wurden?“ Erzberger: „Aus politischen und kirchlichen Gründen.“ Helfferich: War ihnen bekannt, daß das Verschieben von Kapital nach dem Auslande für kirchliche Zwecke genau dieselbe Kapitalverschiebung ist wie von Privatgelbern? Das ist der Zeuge Erzberger, der als Reichsfinanzminister das Gesetz gegen die Kapitalflucht erlassen hat und dann sein Kapital trotz des Verbots nach dem Auslande gebracht hat, unter der falschen Angabe, daß es Reichsgelder sind. Es handelt sich hier um die Verquickung privater Geschäftsinteressen mit politischer Tätigkeit und die Ausnutzung der politischen Machtstellung, die gerade bei dem Finanzminister den Gipfelpunkt der Korruption darstellt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Eisenbahn-Fahrpreiserhöhung.) Vom 1. März 1920 an werden die Personenfahrpreise (einschl. der Preise für Zeitkarten aller Art und Hundefahrten) sowie die Gepäck-, Leichen und Expreßgutfrachten um 100 v. H. erhöht. Der Neudruck oder die handschriftliche Aenderung von gewöhnlichen Fahrkarten ist im allgemeinen ausgeschlossen. Die neuen Fahrpreise werden nur auf den Monatskarten, Monatsnebenkarten, Halbmonatskarten, Schüler- und Schülernebenkarten sowie auf den Fahrzeitkarten und geldwerten Gepäcksetzen aufgebracht. Außerdem wird in die zu schreibenden Fahrkarten (Blattkarten) ebenfalls der neue Fahrpreis eingetragen. Alle übrigen Fahrkartensorten (vorläufig mit Ausnahme der Militärfahrkarten) müssen ohne Aenderung des bisherigen Preises zum doppelten Wert des jetzigen Preises ausgegeben werden. Nach Aufbrauch dieser Karten werden neue geliefert, denen der erhöhte Fahrpreis aufgedruckt wird; zur Unterscheidung von den Fahrkarten, die zum doppelten Wert des jetzigen Preises ausgegeben werden, erhalten diese Fahrkarten unter dem Preis einen starken schwarzen Strich als besonderes Kennzeichen. Die Verdoppelung des Preises betrifft auch die Bahnsteigkarten, die künftig 0,40 Mk. kosten, und die Gewähr für Hinterlegung von Handgepäck, die künftig 0,60 Mk. für die beiden ersten Tage und 0,60 Mk. für jeden folgenden Tag beträgt. Um die Belastung der Schalter durch Reisende zu vermeiden, die sich nur nach den Fahrpreisen erkundigen, werden auf allen sächsischen Stationen wieder Fahrpreistafeln ausgehängt, aus denen die Fahrpreise für die gangbarsten Fahrkartensorten zu ersehen sind. Die Reise (bei Doppelkarten und Rückfahr-Karten auch die Rückreise) muß in allen Fällen am ersten Geltungstage angetreten werden.

— (Eine Vermehrung der Polizei?) Die neue Hilfspolizei ist eine Notwendigkeit. Die Reichswehr aber wird durch Dittat der Gemeinde zu sehr eingeschränkt, um die innere Ordnung gewährleisten zu können, die Notwendigkeit des Schutzes für Leben und Arbeit der Bewohner aber bleibt. Darum treten ein! Meldungen in der Jäger- (Eltz-) Kaserne, Dresden, Kaserne des ehem. Inf. Regts. 104, Chemnitz, Kaserne des ehem. Inf. Regts. 107, Leipzig.

— (Die Notlage der Zeitungen.) Ministerpräsident Dr. Gradnauer hat an das Reichswirtschaftsministerium folgendes Telegramm gerichtet: Die Lage der Zeitungsbetriebe gestaltet sich von

Woche zu Woche schlimmer. Da die Gefahr des Zusammenbruches vieler Zeitungen droht und es sich bei dieser Industrie nicht allein um materielle Interessen einer Berufsklasse handelt, so um allgemeine öffentliche Interessen ersten Ranges, bitte ich das Reichswirtschaftsministerium, die in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Zeitungen möglichst beschleunigt zu Ende zu führen und zur alsbaldigen Durchführung der Nationalversammlung zu unterbreiten.

— (Zur Umsatzsteuer.) Die in der heutigen Bekanntmachung des Umsatzsteueramtes erwähnten Bestimmungen nach § 25 des Umsatzsteuergesetzes betreffen: 1. die Uebernahme von Anzeigen, soweit sie sich nicht auf öffentliche Wahlen beziehen; 2. die Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern zu vorübergehendem Aufenthalt, wenn das Entgelt für den Tag oder die Uebernachtung fünf Mark oder mehr beträgt; 3. die Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Wertgegenständen der im § 21 Abs. 1 Nr. 1—3 bezeichneten Art, Pelzwerk, Bekleidungsgegenstände aus oder unter Verwendung von Pelzwerk; 4. die Vermietung von Reitställen. — Wir können nur empfehlen, sich das Umsatzsteuergesetz im Buchhandel zu beschaffen.

— (Neuer Fahrplan.) In Rücksicht auf die zahlreichen Aenderungen, die in den letzten Monaten im Fahrplan eingetreten sind, wird die sächsische Staatsbahnverwaltung den Aushangfahrplan und den Taschensfahrplan mit Gültigkeit ab 1. März neu herausgegeben. Gleichzeitig werden auch einige Fahrplanänderungen mit eingeführt. Die neuen Fahrpläne enthalten jedoch nur den Werktagsverkehr. Die an Sonntagen verkehrenden Züge werden — wie bisher — durch besondere Anschläge bekanntgemacht; bis auf weiteres verkehren nur die seit 15. Februar angelegten Züge. Der Preis des Taschensfahrplanes beträgt 80 Pfennig. Er wird auf den Stationen und im Buchhandel voraussichtlich vom 28. Februar an käuflich sein.

— (Das Uebergangsgesetz und das sächsische Ministerium.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 27. Februar den Entwurf eines Aenderungsgesetzes zum Uebergangsgesetz für das Volksschulwesen vom 22. Juli 1919 und den Entwurf eines Gesetzes über das religiöse Ehegattungsrecht seine Zustimmung erteilt.

Luxuseinfuhr.

Von D. Reinhard Mumm, M. d. R.
Ein eben erscheinender Münchener Marktbericht weist ein greüles Schlaglicht auf unsere Wirtschaftstage: „Orangen und Zitronen sind weit über Bedarf vorhanden. Wir haben in den letzten Wochen eine Luxuseinfuhr gehabt, die geradezu verbrecherisch ist. Milliarden und aber Milliarden fließen ins Ausland für Zigaretten, kostbare Liköre, teure Fondants und Schokolade — nicht zuletzt durch unsere maßlose, ungezügelte Luxuseinfuhr wurde der ausländische Markt mit Marksgeldern übersflutet und der Kurs ins Grundlose gelenkt. Schon die Deputationsinterpellation der Deutschnationalen wies ein dringliches auf die untragbaren Verhältnisse hin, die unsere Reichsregierung durch ihre Unvorsichtigkeit auf sich lädt. Wir können bei unserer Valuta nicht mehr den dringenden Lebens- und Wirtschaftsbedarf im Auslande einkaufen; wir haben keine Ahnung,

wovon wir bis zur nächsten Ernte unser Volk ernähren werden, wir leiden auf das Schwerste an Baumwolle, Woll-, Kupfer- und Gummimangel; wir müssen den Entente-Truppen auf Grund unserer Valutanot märchenhaften Sold in Deutschland zahlen — aber Orangen und echte Kognaks, Zigaretten und Santoskaffees sind im Uebermaß vorhanden!

Man wird es der Revolutionsregierung, die ein volles Halbjahr zwischen Amtsantritt und Oeffnung der Grenzen hatte, um planmäßige Einfuhr zuzurufen, zu der schwersten Schuld rechnen müssen, daß sie diese gewaltige Luxuseinfuhr nicht einmal an den Grenzen des unbesetzten Gebietes zu hindern gewußt hat, und kein Schelten, womit die Reichsminister Erzberger und Schmidt unsere Interpellation beantworteten, vermag die Schuld der Reichsregierung an dieser Besäumnis abzuwaschen.

Vorausichtliche Witterung.

Sonntag: Abwechselnd heiter und wolkig mit Nebel, ziemlich mild, ohne besondere Niederschläge. — Montag: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht etwas kälter, Tag mild.

Verein für Volksbildung. Montag, 1. März 1/8 Uhr Ratskeller Proseß u. Zwangsvollstreckung. — Mittwoch, 3. März Schule (Zimmer 81) Rechnen im Dienste des Kaufmanns und Gewerbetreibenden. — Montag, 8. März 1/8 Uhr Ratskeller Friedrich Hebbel. — Dienstag, 9. März 1/8 Uhr Olympia Theater: Bekehrade Kinovorführung mit erläuternden Erklärungen.

Kirchen-Nachrichten.

- Pulsnitz.**
Dienstag, den 2. März 1920.
8 Uhr Bibelstunde in Landeskirchlicher Gemeinschaft.
8 " Bibelstunde in Obersteina.
Mittwoch, den 3. März 1920.
8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.
8 " Bibelstunde in Niedersteina.
Donnerstag, den 4. März 1920.
8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.
- Oberlichtenau.**
Sonntag, den 29. Februar, Reminiscere:
9 Uhr Predigtgottesdienst.
11 " Kindergottesdienst für die Konfirmanden.
12 " Jugendgottesdienst für die Konfirmanden.
Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Donnerstag, den 4. März, abends 8 Uhr Frauenverein.
Getauft: Arthur Max Philipp, Grubenarbeiter in Ohorn und Elsa Marie Böhme hier. — Karl Robert Oskar Wienert in Friedersdorf und Asta Frieda Toska Kloßke geb. Gräfe, Näherin hier. — Paul Otto Thomshke, Schmiedemeister und Rosa Helene Haben, Hausstochter, beide hier.
Beerdigt: Oswin Erwin Pflücke, Steinarbeiter, Sohn des Wirtschaftsbef. Karl August Pflücke hier, 23 J. 3 Mon. 21 Tg. alt.
- Obergersdorf.**
Sonntag, den 29. Februar, Reminiscere:
9 Uhr Predigtgottesdienst.
8 " abds. Vortrag in der Kirche: Das Geheimnis der Person Jesu: Wer ist Jesus?
- Großnaundorf.**
Sonntag, den 29. Februar, Reminiscere:
9 Uhr Predigtgottesdienst (Römer 8, 31—39).
2 " Taufe.
- Lichtenberg.**
Sonntag, den 29. Februar, Reminiscere:
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
1/2 " Taufe.
1/3 " Begräbnis.
Getauft: Arthur Kurt, Sohn des Bauarbeiters Max Arthur Pletch hier.
Aufgebahrt: Emil Max Börner, Maurer hier, ledig, und Minna Gertrud Schurig in Großhessdorf, ledig.
- Reichenbach.**
Sonntag, den 29. Februar, Reminiscere:
9 Uhr Gottesdienst.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gänker.

76]

(Nachdruck verboten.)

„Aber der Vater, Thom Larsen?“
„Auch tot.“

Da war es Sabine Helmers, als stieß sie eine rücksichtslose Hand in einen Abgrund. Sie vermeinte zu sinken, zu fallen, immer tiefer und schneller zu fallen, bis sie zerschmettert aufschlug und regungslos liegen blieb.

Und ihre unsicher tastenden wie betäubten Gedanken sagten sich vor: Also das Alte ist tot. Das Haus ist in fremden Händen. Der Weg in Reue und Not, in bitterer, flammender Reue und harter, grausamer Not, war umsonst. So hebe dich auf deine Füße, gehe davon und stirb mit dem, was hungernd im Bündel ruht. Und sie erhob sich auch.

Stine Rutschen hatte inzwischen das Erinnern gepackt. Sollte das etwa der alten Larsen Tochter sein? Die damals auch und davon gegangen. Vor drei Jahren? Es war doch damals ein Gespreng über die ganze Heide gewesen. . . . Ja, es würde schon sein.

„Ihr seid doch die Sabine?“ fragte sie darauf.

Die Angesprochene fuhr aus ihrer abgewandten Stellung mit einem so harten Rud herum, daß aus dem Bündel ein klägliches Wimmern kam.

„I du barmherziger Himmel, ein Würmchen auch. Und bei dem greulichen kalten Wetter. . . . So kommt nur schon ins Haus. . . . Ich will euch eine Milchsuppe kochen. . . . Derweil wird auch der Herr daheim sein, der gen Lüneburg ist.“

Sabine horchte auf. . . . „Euer Mann doch wohl, der gen Lüneburg ist?“

„D nein. Ich bin eine ehrsame Witwe schon an die dreißig Jahre. Der meine starb jung. Der Herr ist der Heinz Larsen, der Sohn des alten Larsen. Und

ich. . . . Aber was ist Euch? Wohin wollt Ihr? . . . Seid Ihr gar von Sinnen geworden!“

Sie stürzte der Fiehenden ein paar wankende Schritte nach und rief: „So bleibt doch! Warum denn. . . was ist nur. . .“

Aber aus der Dunkelheit kam kein Wort zurück.

Schon ein weites Stück vom Birkenhofe entfernt stief Sabine Helmers durch die Dunkelheit dahin.

Alles, alles anders, als sie es gedacht. Heinz, den sie irgendwo in der Welt draußen gewohnt, daheim. Allein daheim. Ihm unter die Augen zu treten, wagte sie nicht. Daran hinderte sie eine namenlose Scham. Den Alten, ja. Vor ihnen hätte sie kniend im Staube liegen können, um das ganze Glend ihres Lebens herauszuschreien und flehend zu betteln: Neigt eure alten Gesichter in barmherziger, verbegender Elternliebe und -größe zu mir hinab. Und von ihnen hätte sie auch wohl das Wort vom Verzeihen gehört. Aber Heinz. . . nein, er fand das Wort wohl nie. Und ihn darum zu betteln, schämte sie sich.

Sie hatte sich auf der weiten Reise so und so zu rechtgedacht und mit starkem Hoffen in Erfüllung gehen sehen. Die maßlose Enttäuschung, die erschütternde Tatsache, daß sie zwei Gräber fand, wo sie ein zweifaches, wenn auch altes Leben erwartet, machten, daß sie in kopfloser Bestürzung floh. Ins Ungewisse, Uferlose hinein. Kein Ziel wissend, kein Ende ihres Beginnens. Oder doch? . . . In dunkler Erinnerung gedachte sie des Erzählens Susanne Larsens von einem Finden auf der Heide. Wie war das nur alles gewesen? Sie raffte in Wirrniss Gedanken zu Gedanken und fand sich endlich zurecht. So doch wohl: vom Birkenhof an die tausend Schritte. Der schmale, die auf Lüneburg zu führende Landstraße schneidende Fußweg. Die Siedlung schwarzgrün getönter Wacholderpyramiden. Regungslos. Wie stumme Wächter. Ihr dunkler Schatten breitete sich in ernster Ruhe über das Kleinvolk der Lebenden am Grunde. Und sie schatteten auch über Wegmüde, die, alles Lebenshoffens bar, zu

ihnen als letztem Ort sich flüchteten. Hatten schon einmal ihre dunklen Hände über zwei gebreitet. Und würden es auch heute tun.

Ob sie mit ihrem Knaben zu den stummen Wächtern auf der Heide ging?

Ja, sie wollte es. Dann reichten sich Anfang und Ende die Hände. Der Ring ihres Schicksals war geschlossen und konnte hinabrollen in den dunklen Strom der Vollendung alles verfehlten Lebens.

An die tausend Schritte nur. Sie dachte es in müder, stumpfer Gleichgültigkeit. Sie taumelte vorwärts wie ein abgetriebenes willenloses Geschöpf. Sie empfand kaum noch. Ihr Ohr schien taub.

Sabine vernahm auch den schnell näher kommenden, festen Schritt nicht. Heinz Larsens Füße taten ihn. Von der Brackervörder Höhe her kommend, bog er auf den Fußpfad ein, dem Sabine in halber Bewußtlosigkeit folgte.

Nun verrann der Klang dieses Schreitens. Heinz hatte die dunkle, wankende Gestalt vor sich bemerkt und war stehen geblieben. Wer war diese einsame, scheinbar trankte Frau? Er trat in Scheuer Hast zur Seite, um sie an sich vorüberzulassen. Die schnelle Bewegung des wie plötzlich aus dem Boden vor ihr aufgewachsenen Körpers rückte die Aufmerksamkeit Sabines zurecht. Sie stuzte, einen leisen Schrei ausstoßend, und blieb zitternd stehen.

Auch Heinz fühlte seinen Körper von einem ihn überrieselnden Erzittern geschüttelt. . . . Dieser Schrei! . . . Und der Klang der Stimme, die diesen Klang geformt. War er von Sinnen, den Gedanken weiter zu erwägen, der ihn soeben durchbebt? Diesen Gedanken des Wahnsinns? Er bemühte sich, das ruhige Ueberlegen zu finden, eine Täuschung erlebt zu haben, als ein wehes Wimmern an sein Ohr drang. Das wehe Wimmern eines Kindes. Da kam das Erzittern zurück. Er konnte nicht anders, er mußte fragen: „Wohin so spät über die Heide?“

(Fortsetzung folgt.)